



Wenn Krokodile weinen

Imperialismus mit menschlichem Anlitz - Altmeister Schäuble äußert sich erschüttert im Bundestag

Ein Kommentar von Klaus Hecker

In der Sondersitzung des Bundestages zur Lage in Afghanistan am 25.08.2021 vollzieht sich zu Beginn etwas Ungewöhnliches: Der Bundestagspräsident sieht sich bemüht, ein inhaltliches Statement zur Debatte abzugeben. Schäuble "hat die moralische Verpflichtung Deutschlands betont, die Menschen in Afghanistan nicht im Stich zu lassen. Ihr Schicksal erschüttere das Selbstverständnis des Westens. Den Menschen in Afghanistan Schutz zu gewähren "die Hoffnungen in uns gesetzt und uns vor Ort unterstützt haben", sei eine Frage der Mitmenschlichkeit" (Quelle: evangelisch.de)

Krankenhäuser und Mädchenschulen auch am Hindukusch?

Auffällig ist hier die Metamorphose geopolitischer Handlungsziele und Interessen in ein humanitäres Programm. Peter Strucks einstiges Diktum "unsere Freiheit wird auch am Hindukusch verteidigt" war insofern ein Stück weit ehrlich, als es brottrocken den weltweiten Anspruch Deutschlands für seine eigenen Interessen formulierte, nicht aber dieses im Namen von Mädchenschulen und umspannender Krankenversorgung. Man stelle sich vor, Struck hätte seinerzeit formuliert: Wir bauen Krankenhäuser und Mädchenschulen auch am Hindukusch wie in der ganzen Welt, bis es im hinterletzten Dorf so etwas gibt. Dafür müssten wir dann den Wehretat kräftig runtersetzen und den Entwicklungsetat um 1000% steigern. Das wäre sofort als etwas weltfremd in und von der bürgerlichen Öffentlichkeit abgetan worden.



Bild von [David Mark](#) auf [Pixabay](#)

Warum aber hält sich, obwohl kein einziger westlicher Militäreinsatz seit dem 2. Weltkrieg zur Verbesserung der Lebensbedingungen der jeweiligen Bevölkerung vorgenommen worden ist, so etwas auch nie herausgekommen ist, das humanitäre Märchen unerschütterlich. Das scheint rätselhaft.

Ein Blick in die Geschichte Afghanistans

Wenn man sich die Geschichte Afghanistans ein wenig anschaut, könnte man in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts ansetzen, als Afghanistan gespreizt zwischen westlichen Einflussbereich und russischen Interessen stand. Expansive russische Pläne zum Indischen Ozean vorzustoßen, um dort einen eisfreien Hafen zu bauen, wollten die Briten verhindern.

Sie verfolgten den Plan, nach einer Eroberung Afghanistan an das spätere sogenannte Britisch-Indien anzugliedern. Bei dem Versuch dieses militärisch durchzusetzen, erlitten die Britten eine saftige Niederlage und zogen sich einstweilen aus Afghanistan zurück.

1878 gelang es den Britten dann sich militärisch durchzusetzen, bis 1919 im 3. anglo-afghanischen Krieg die Afghanen die Oberhand gewinnen konnten. Afghanistan wurde daraufhin von den Briten als Staat anerkannt.

Der Aufmarsch westlicher Mächte

Betrachtet ein demokratisch gebildeter Staatsbürger, egal ob Journalist, Polizist oder Oberschüler den kolonialen Zugriff westlicher Mächte, wird sofort erkannt, das hier schlicht und einfach eigene Interessen verfolgt würden, in welcher Form auch immer. Zu den gebildeteren sozialkundlichen Weisheiten gehört zugleich, das Wirken moderner imperialistischer Mächte nach der Zeit des Kolonialismus als mehr oder weniger große und gelungene Entwicklungshilfe zu betrachten. Ist der gewaltmäßige Zugriff nicht unmittelbar zu erkennen, weil er modern als ökonomische Erpressung stattfindet, wird der imperiale Charakter häufig und gerne übersehen, wenn nicht gar geleugnet.

Wenn nun heutige imperialistische Mächte auch militärisch aufmarschieren, schafft es der moderne Verstand, dieses nicht analog zu dem bösen Kolonialismus aufzulösen. Warum eigentlich nicht und wenn nicht, mit welcher geistigen Verrenkung?

Menschenfreund Schäuble

Fangen wir mal mit der geistigen Verrenkung an: die heutige unmittelbare Gewalt sei im Gegensatz zur kolonial eingesetzten Gewalt etwas anders, sie wird umgedeutet. Sie sei von anderer Natur und verfolge auch andere Zwecksetzungen, nämlich Menschheitsbeglückung und Entwicklungshilfe. Diesen simplen ideologischen Trick kannten die Kolonialherren auch und haben ihn auch fleißig angewendet.

Über Afghanistan ist viel gesagt worden. Ich will die Sache mal von einer anderen Seite betrachten. Menschenfreund Schäuble hat sich viele, viele Jahre hervorgetan, das Flüchtlingswesen im Mittelmeer einzudämmen. "Wer erkennt, dass er keine Chance mehr hat, nach Europa einreisen zu dürfen, wird auch das Risiko des eigenen Todes dafür nicht in Kauf nehmen wollen (*Handelsblatt*, 14.09. 2018)

Intensiv arbeitet er seit Jahren an diesem Thema: Es brauche das Eingeständnis, dass man angesichts der großen Wanderungsbewegungen vor Dilemmata stehe, aus denen es "keinen moralisch sauberen Ausweg" gebe. (*SZ, Nicht länger hinnnehmbar, Robert Rossmann, 19.11.2020*)

Offensichtlich sind die humanitären Impulse wandlungs- und anpassungsfähig, nämlich an die jeweilige deutsche Interessenslage. Die eingangs erwähnten Krokodilstränen gegenüber Ortskräften, Mädchen und Frauen in Afghanistan werden also nicht wirklich vor Rührung vor deren Schicksal vergossen, sondern davor, wie man sie als Mittel in das eigene Weltordnungsprogramm einordnen kann und will.

Da haben die Mittelmeerflüchtlinge schlechte Karten. Die sollen einfach dableiben, wo sie herkommen. Das Bekümmern um die Afghanen adelt aber selbst noch im deutschen Abzug und im vermeintlichen Desaster, die stets edlen und humanitären Ziele, die Deutschland in Afghanistan verfolgt hat. Übrigens so, dass bis vorgestern Afghanistan als sicheres Land betrachtet wurde und fleißig abgeschoben wurde, unter Beifall von Schäuble.



Über den Autor

Klaus Hecker, geb. 1954, StR a.D., Studium für das Lehramt Sek II (Deutsch, Politik, Philosophie) in Marburg, von 1985 - 2017 Gymnasiallehrer an der Carl-Strehl-Schule Marburg (Deutsche Blindenstudienanstalt) für Deutsch, Ethik, Politik und DaZ (Deutsch als Zweitsprache)

Kontakt

kl.hecker@gmx.de